

Eine 288-Millionen-Anleihe Berlins.

☞ Berlin, 26. Juni. (Telegr.) Zur Bestreitung der gewöhnlichen auf Anleihe zu nehmenden außerordentlichen Ausgaben, die mit den besondern Kriegsauswendungen nicht zusammenhängen, beabsichtigt Berlin eine neue Anleihe in Höhe von rund 288,6 Millionen Mark aufzunehmen. Die letzte Berliner Stadtanleihe von 1912 über 262 Millionen Mark war bestimmt, die bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1913 entstehenden Anleiheausgaben zu decken. Man hat vom April 1914 bis jetzt mit dieser Anleihe auskommen können. In der neuen Anleihe sind die Mittel vorgesehen für Pläne, deren Ausführung bis zum 1. April 1919 erforderlich wird. Unter anderm sollen eingestellt werden für den Ankauf und die Erweiterung der Berliner Elektrizitätswerke allein 137 Millionen Mark, ein Teil des Erwerbspreises der Herrschaft Lante von rund 13 Millionen Mark, für die Erweiterung der Gas-, Wasser- und Kanalisationswerke und Markthallen rund 68 Millionen Mark, für den Wasserverkehr 6 Millionen Mark, für die Nord-Südbahn 15 Millionen Mark, für Straßendurchlegungen und Verbreiterungen 9 Millionen Mark, für Krankenhäuser 12 Millionen Mark, höhere Schulen 9 Millionen Mark, Badeanstalten 0,5 Millionen Mark, ein zweites Krematorium 0,5 Millionen Mark, ein Stadtbibliotheksgebäude 1 Million Mark, für sonstige Kammereizwecke rund 2 Millionen Mark. Über die Art der endgültigen Deckung der außerordentlichen Kriegsausgaben der Reichshauptstadt wird von Beendigung des Krieges nicht entschieden werden.